

**Branntwein-Brennerei und Likör-fabrik**  
**Schmidt & Grosskopf**  
 Telefon 42. Neuenbürg. Telefon 42.

Bekannte Bezugsquelle für

- |                             |                            |
|-----------------------------|----------------------------|
| <b>Heidelbeergeist,</b>     | <b>Anis-Likör,</b>         |
| <b>Kirschwasser,</b>        | <b>Pfefferminz- „</b>      |
| <b>Zwetschgenwasser,</b>    | <b>Kümmel- „</b>           |
| <b>Hefenbranntwein,</b>     | <b>Kolanuß- „</b>          |
| <b>Cognac,</b>              | <b>Cherry-Brandy,</b>      |
| deutschen u. französischen, | <b>Vierländer-Tropfen,</b> |
| <b>Wacholder,</b>           | <b>Hamburger- „</b>        |
| <b>Steinhäger,</b>          | <b>Magenbitter</b>         |
| <b>Schokolad-Likör,</b>     | „Alter Schwede“            |
| <b>Himbeer- „</b>           | <b>Arac,</b>               |
| <b>Bergamott- „</b>         | <b>Rum.</b>                |

Sämtliche Sorten sind offen und in Flaschen zu haben.

Ernähret Euern Liebling mit:



Original-Pakete à 40 u. 80 Pfg.  
 Erhält. bei: Adolf Lustnauer.

Schul-Schreibhefte  
 empfiehlt

die C. Meeh'sche Buchdruckerei.

**Anlehen u. Spareinlagen**

gegen eine Verzinsung von

**4 1/4 %**

vom Tage der Einlage ab nehmen wir von Mitgliedern wie von Nichtmitgliedern entgegen.

Som 27. Dezember ab werden die Anlehenszinsen ausbezahlt und die Sparkassenzinsen zum Kapital gerechnet. Anlehenszinsen können sofort wieder verzinslich angelegt werden.

**Gewerbebank Neuenbürg**  
 e. G. m. u. H.

Auf Ötern werden bei gründlicher Ausbildung unter günstigen Bedingungen angenommen:

- Bijouterielehrlinge,**
- Kettenmacherinnenlehrlingmädchen,**
- Polissenfenlehrlingmädchen.**

Gebrüder Kuntzoff, Pforzheim, Lindenstraße 26.

**Für Touristen und Winter-Sport**  
 empfehle:

**Loden-Pelerinen**

nur bester Qualität für Kinder und Erwachsene,

**Wind- und Regen-Jacken**

aus Oelzeug und Segeltuch.

Flanellhemden, Gamaschen, Stutzen, Strümpfe, Gürtel, Hosenträger, Handschuhe, Rucksäcke, Bergstöcke, Kochapparate, Thermosflaschen, Aluminiumflaschen, Aluminium-Becher, Teller, Tassen, Bestecke etc. Grosse Auswahl. — Billigste Preise. — Nach auswärtig franko.

**J. Hiltner,**

**Pforzheim, Bahnhofstrasse Nr. 10.**



**C. Sattler,**  
 Musikinstrumentenmacher,  
 Pforzheim, westl. 30  
 Eingang Barfüssergasse.

**Sekt „Matheus Müller“**  
 Hoflieferant, Eltville a./Rh.

**„Müller Extra“**

Vertretung und Niederlage bei  
**Schmidt & Grosskopf, Neuenbürg.**

**Bei Rückgrat-Verkrümmungen**

wurden glänzende Erfolge erzielt mit meinem gesetzlich geschützten

**Geradehalter-Apparat**

„System Haas“

17 Auszeichnungen; u. a. auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden und 17. Aerzte-Kongress in London 1913 preisgekrönt.

Reichillustr. Broschüre mit 95 Abbildungen kostenlos. Dauernde Regulierung des Apparates kostenlos.

**Franz Menzel, Stuttgart, Hegelstr. 41.**



Vor Anwendung des Apparates.



Nach 4 Monaten.

**Neujahrs-**

**Glückwunsch-Karten**

in moderner Ausführung  
 liefert rasch und billig die

**C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

Neuenbürg.  
 die Feiertage  
 hat  
**Bock-Bier**  
 Ausschank  
 bei Holzapfel.  
 Neuenbürg.  
 am 27. ds. Mts.,  
 Schlacht-  
 partie,  
 wozu freudl.  
 einladet  
 Fritz Kirn.  
 Neuenbürg.  
 am 27. ds. Mts.,  
 Weihnachtsfeier  
**Mehel-**  
**Suppe,**  
 einladet  
 erden & „Waldhorn.“  
 erhausen.  
 erplattiertes  
**engehirn**  
 laufen  
**Friedrich Uhr.**  
**ihnachtsfest.**  
 Weihnacht worden,  
 selige Nacht,  
 e Himmelsorten  
 is aufgemacht,  
 ur da, gebendet  
 Vaterlieb,  
 i Christ gefendet  
 Welt, so trüb.  
 ie Furcht verschwinden  
 selgere Freud,  
 is löst verstanden  
 oller Zeit;  
 n es getrieben  
 n Himmelszelt,  
 ein göttlich Lieben  
 orne Welt.  
 Frieden werden  
 euschenbrud,  
 f weiter Erden  
 immelst.  
 o heilt, darf erheben  
 un himmelwärts.  
 arech Leben,  
 h in mein Herz! U. B.  
**tesdienste**  
**Neuenbürg**  
 ag, den 25. Dezember,  
 Kirchenchor: „Ehre sei  
 er Höhe.“  
 Uhr, (Abm. 8, 28 ff.;  
 147); Defan Uhl.  
 htsfeier, 9 1/2 U. Weichte.)  
 ihr liturgischer Gottes-  
 Schulerchören:  
 Stadtkirch Schott.  
 nach 8 Uhr Christfeier  
 tagsschule:  
 Defan Uhl.  
 en 26. Dez., **Stephan-**  
 Predigt 10 Uhr, (Phil.  
 Lied Nr. 428);  
 Stadtkirch Schott.  
 den Kirchl. Hilfsfonds.)  
**cher Gottesdienst**  
**Neuenbürg**  
 ag, 26. Dez., vorm. 8 Uhr.



## Rundschau.

Berlin, 23. Dez. Nach dem „Erfasser“, dem Blatte, das die ersten Nachrichten über die Zaberner Vorfälle veröffentlichte, erhielt ein Teil der aus Zabern kommenden Beurlaubten, die bis 28. Dez. Urlaub hatten, gestern eine telegraphische Weisung, wieder in ihren Garnisonsort zurückzukehren. Die aus Zabern stammenden Rekruten des 99er Infanterie-Regiments haben in diesem Jahre keinen Urlaub bekommen.

Im Saargebiet fanden in den letzten Tagen zwei große nationalliberale Versammlungen statt in denen der Führer der Nationalliberalen Partei, Reichstagsabgeordneter Ernst Bassermann, über die politische Lage im Reich sprach. Dabei äußerte sich der Redner auch über den Zaberner Fall und berührte dabei die Vorgänge im Reichstag. Er führte dabei u. a. aus: „Was die Geledigung des Falles Zabern anlangt, so möchte er noch ein Wort über den Charakter des Nichttrauensvotums sagen, weil das vielfach mißverstanden worden sei. Deutschland sei kein parlamentarisch regiertes Land, und deshalb könne man aus dem Nichttrauensvotum nicht solche Folgerungen ziehen, wie in parlamentarisch regierten Ländern. Der Reichstag habe mit seinem Nichttrauensvotum nur ausgesprochen, daß er mit der Behandlung des Zaberner Falles und seiner Geledigung nicht einverstanden sei, und zwar aus folgenden Gründen: einmal deswegen nicht, weil diesem Fehler — die Verfehlung des jugendlichen Leutnants sei an sich wirklich kein welterschütterndes Ereignis gewesen — nicht alsbald die Sühne auf dem Fuß folgte; zum zweiten — und das trat hauptsächlich in den Vordergrund — weil man es geduldet habe, daß wochenlang, zunächst latent, dann offensichtlich, Disharmonien zwischen Zivil- und Militärbehörden in die Erscheinung traten, und zum dritten wegen der Tatsache, daß Recht und Gesetz verletzt wurden, wie das auch der Reichstanzler im Reichstage schließlich zugegeben habe, und daß die Remedur erst später erfolgte, dann allerdings durch das dankenswerte Eingreifen unseres Kaisers. Mit andern Worten, man habe hier ein Feuerchen erst zum Brand werden lassen, bevor man sich zum Eingreifen entschließen konnte. Es habe hier an der nötigen Staatskunst, Staatsweisheit und Energie gefehlt, die hätte einsehen müssen, daß gerade in einem Grenzlande ein besonderes Maß von Klugheit und Vorsicht vonnöten war, wenn ein Schaden verhindert werden sollte, der heute zweifellos eingetreten sei. Die Sozialdemokratie habe die Lage mit ihrem maßlosen Loben und Schreien natürlich nicht verbessert, im Gegenteil. Ein solches Verhalten habe der Würde des Reichstages in keiner Weise entsprochen. Ganz entschieden müsse man es ablehnen, daß hier irgend eine Generalisierung in dem Urteil über die Vorfälle eintrete. Wir seien stolz auf unsere Armee, wir wüßten, was wir an ihr haben, und wie tadellos unter Offizierkorps dastehe. Wenn in einem einzelnen Falle ein Leutnant entgleise — die Armee möchte er sehen, wo dies bei einem Leutnant von

19 Jahren nicht einmal vorkomme — so liege darin der Kernpunkt sicher nicht. Der Kernpunkt der Sache liegt in der Verzerrung, wofür natürlich der oberste Beamte des Reiches, der Reichstanzler, verantwortlich sei.

Berlin, 23. Dez. In dem Rückblick auf das Jahr 1913 der Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin heißt es: Die Lage von Handel und Industrie am Schlusse des Jahres ist für die Mehrzahl der Geschäftszweige keine günstige. Indessen schafft die gute Ernte zweier Jahre eine gesunde Grundlage für die Ueberwindung der ungünstigen Konjunktur. Der deutsche Geldmarkt steht so kräftig da, daß alle pessimistischen Urteile des Auslandes über die Kreditwürdigkeit Deutschlands unbegründet erscheinen.

Eine Entscheidung gegen die Arbeitergewerkschaften hat der oberste Gerichtshof in New-York gefällt. Er hat in dem Prozeß der Hutmachereifirmen von Danbury zugunsten der klagenden Firmen entschieden, die gegen den Gewerkschaftsverband der Hutmacher eine Klage auf Schadenersatz eingeleitet hatten, weil der Verband über sie einen Boykott verhängte. Die Entscheidung hat die Bedeutung, daß nach dem Bundesgesetz über die Trusts auch Arbeitergewerkschaften als Verbindung zur Beschränkung des freien Geschäftsverkehrs haftbar gemacht werden können.

Berlin, 22. Dez. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet: Der Ballon „Duisburg“ stieg am Samstag in Bitterfeld auf und landete in Perm in Russland. Er blieb 87 Stunden in der Luft und legte eine Strecke von 2800 Kilometer zurück. Er schlug somit den von dem Franzosen Wienayme mit 2400 Kilometer gehaltenen Weltrekord.

Schwerin, 22. Dez. In der letzten Nacht ist ein großer Teil des abgebrannten Flügels des Residenzschlosses heruntergebrochen und hat die unteren gewölbeartig bedeckten Räume des Portalgeschosses durchschlagen. Durch eine eingehende amtliche Untersuchung hat sich die Entstehungsurache des Brandes nicht feststellen lassen. Jedenfalls aber ist festgestellt worden, daß weder Fahrlässigkeit noch vorsätzliche Brandstiftung vorliegt.

Mannheim, 21. Dez. Zum Gedächtnis des am 1. Januar 1814 erfolgten Ueberschreitens des Rheines bei Mannheim durch die russischen Truppen wird am 1. Januar 1914 ein Gedenkstein an der Stelle enthüllt werden, an welcher der denkwürdige Uebergang stattfand hat. Diese liegt im Gebiet des städtischen Industriehafens, der bekanntlich aus dem Stromgebiet des früheren Rheinflusses hervorgegangen ist.

Donauessingen, 22. Dez. Heute fand die feierliche Einweihung der neubauten evang. Kirche unter sehr starker Beteiligung, auch der katholischen Bevölkerung statt.

Fierlohn, 23. Dez. In einem Nachbarorte wurde auf dem Boden eines alten Schmiedegebäudes eine vollständig eingerichtete Falschmünzwerkstätte entdeckt und eine große Summe falschen Geldes beschlagnahmt. Falsche Zwanzigerstücke waren

in ganz Westfalen und am Niederrhein in Umlauf gebracht worden.

Reg., 21. Dez. Die Jägerei von Metz und Umgebung wird zur Zeit durch ein Sterben der Hasen sehr beunruhigt. Die Hasen gehen, der „Reher Jg.“ zufolge, in manchen Gegenden massenhaft ein. Diese Tatsache ist um so unerfreulicher, als die Jagden meist sehr teuer sind und sich erhebliche Verluste für den Jäger wie für den Markt ergeben.

Straßburg, 22. Dez. Bei einem Zimmerbrand im Vorort Kronenburg sind gestern nachmittag zwei Kinder, ein Mädchen von 2 und ein Knabe von 4 Jahren, ums Leben gekommen.

Karlsruhe, 22. Dez. Infolge anhaltender Kälte, die sich in der Rheinebene bis 10 Grad steigerte, führen Rurg und andere Schwarzwaldflüsse Treibeis.

Im bad. Schwarzwald und in den Vogesen hat das Frostwetter, das am Freitag eingesetzt hat, zugenommen. Die Temperaturen betragen bis 11 Grad C. unter Null. In der Rheinebene hat sich die Kälte bis zu 7 Grad steigert. In den hohen Lagen des Schwarzwalds beträgt die Schneehöhe 30—40 cm, in den Hochvogesen bis zu 1 m.

London, 22. Dez. Der Schaden, welcher durch den Brand der auf einer Insel im Hafen von Portsmouth liegenden Admiralitätswerft angerichtet ist, wird auf etwa 20 Millionen Mark geschätzt. Bei dem Brande wurde auch ein Signalturm zerstört. Zwei der Turmwächter kamen in den Flammen um.

Bei einer Einweihungsfeier im Volkshaus in Brüssel wurde bekannt gemacht, daß der bekannte Industrielle Soloovey für Bildungszwecke für Arbeiter eine Million Francs gestiftet habe.

Graz, 22. Dez. Vom Bauernschreck wird berichtet: Auf einem Berge der Umgegend wurden gestern 3 Wölfe getötet, auf die heute große Streifungen stattfanden.

Mexiko, 23. Dez. Um einen Bankrott zu verhindern, hat Huerta ein Dekret erlassen, worin von gestern an bis zum 1. Januar sämtliche Tage als Feiertage zu gelten haben. Infolgedessen hatte die London- und Mexikobank gestern ihre Tore nicht geöffnet. Der Ansturm des Publikums und die Panik, die hierdurch entstanden, war aber eine so große, daß die Bank sich entschließen mußte, nachmittags ihre Lokale zu öffnen. In welcher Weise man der Banklaramität aus dem Wege gehen will, ist noch nicht bekannt, neuerdings heißt es, daß Huerta ernstlich daran denkt, nach Neujahr die Präsidentschaft niederzulegen, um Mexiko vor einem finanziellen Krach zu bewahren.

Cincinnati, Frau J. Amory, eine bekannte Dame der hiesigen Gesellschaft, hat von dem Direktor des irischen Kunstmuseums ein Porträt von Tizian, Philipp II., gekauft und es dem Kunstmuseum der Stadt Cincinnati zum Geschenk gemacht. Die Dame hat für das Bild 400 000 Dollars (über 1 600 000 Mk.) bezahlt.

## Kraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt

631

(Nachdruck verboten.)

„Und schweigend heuge ich mich vor ihr. Ja, ich liebe — ich liebe Raia. Nur sie, sie allein. Und frei und jung und frisch. Ich veredele sie!“ Blühlich schlug seine Stimme zu tiefer Trostlosigkeit um. „Und jetzt muß ich mir sagen, daß sie da drüben liegt und mit dem Tode ringt. Durch meine Schuld!“

„Karla — Karla — wenn sie mir sterben würde —! Schon der Gedanke daran könnte mich zum Wahnsinn bringen.“

„Sie wird leben.“ sagte Karla sicher. „Ich habe so felsenfestes Vertrauen. Sie kann jetzt nicht sterben. Mir ist es, als fühle ich das Walten des Schicksales und läbe seine Fäden.“

„Gehet es der Himmel, daß Sie recht behalten. Wie will ich ihre Liebe vergelten! Wie sehr! Wie weit es nur in die Kräfte eines Menschen gegeben ist.“

„Und jetzt will ich Ihnen auch etwas sagen, was ich bisher verschwiegen. Damit Sie einsehen, wie Recht Sie haben, wenn Sie jeden bereuenden oder bedauernden Gedanken über die Vergangenheit hinter sich werfen. Ich habe einen neuen Beweis, der Ihnen jeden Zweifel nehmen muß.“

Jenes Weib hat Sie betrogen. Ich habe kürzlich gesagt. Ihre erste Frau wäre es überhaupt nicht wert, daß Sie sich Ihr Glück durch sie zerstören lassen.“

„Sie haben einen Beweis?“ rief er im höchsten Erstaunen.

„Ja. Sie erinnern sich vielleicht, daß wir vor einiger Zeit einem Herrn begegneten, der mich grüßte. Einen Gerichtsassessor aus Berlin. Ich traf ihn vor einiger Zeit am Strande und er sprach mich an. Im Laufe der Unterhaltung erwähnte ich auch einmal Ihren Namen. Interessiert fragte er: „Thronbjem? Ist der Herr Walter?“

„Jawohl.“ erwiderte ich. „Kennen Sie ihn denn?“

„War er früher in München?“ fragte er lebhaft weiter.

„Auch das. Aber sagen Sie mir doch —!“

„Er ist verheiratet? Zum zweiten Male?“

„Wodurch wissen Sie denn das?“ fragte ich erstaunt.

„Ich — kannte seine erste Frau.“ sagte er zögernd.

Selbstverständlich witterte ich dahinter etwas und war richtig gespannt. Ich fragte weiter. Und endlich gestand er es mir. Er hatte Ihre Frau auf einem Wasenballe kennen gelernt und ein Verhältnis mit ihr angefangen. Sie nannte sich Fräulein Thronbjem. Und von ihm war jener Brief, der in Ihre Hände fiel. In dem er definitiv mit ihr brach und ihr seine Gründe nach einmal klar legte. Denn er war einmal von einem Bekannten mit ihr gesehen worden — so frech und offen trieb sie es — und der sagte ihm, sie sei verheiratet. Daraufhin schrieb er ihr ab. Sie aber wollte davon nichts wissen. Sie schrieb ihm Brief auf Brief. Und endlich einen letzten voll äußerster

Verzweiflung. Sie könnte ohne ihn nicht mehr leben. Und wenn er sie aufgab, würde sie die nächste beste Gelegenheit ergreifen und sich das Leben nehmen. Darauf schrieb er ihr jenen Brief. Sie aber brachte ihren Entschluß zur Ausführung, nachdem sie den Brief gelesen hatte. Denn Sie ließen ihr denselben doch lesen?“

Thronbjem nickte nur. Mit wachsendem Erstaunen hatte er ihr zugehört. Und dann hatte ihn fast etwas Freudiges, Erlösendes durchzogen. Dann ging er auf Karla zu und reichte ihr erst die Hand.

„Ich danke Ihnen, daß Sie mir das gesagt haben.“

„Aber der Zukunft.“ erwiderte sie, „und hoffentlich einer glücklichen Zukunft!“

„Daß mir der Himmel Raia gesund machen möge! Aber noch ein Wort für Sie, Karla: Lieben Sie Walter wirklich nicht?“

Sie zuckte zusammen. Dann sagte sie in geprüfem Tone:

„Ich kann nicht sein Weib werden.“

„Tatsächlich nicht?“

Sie schüttelte langsam den Kopf. Da schweig auch Erich.

Und dann wandte sich Karla und ging hinüber in das Krankenzimmer. Erich folgte ihr — —!

641

Sch...  
Die...  
Der...  
Tode...  
Erich...  
Lager...  
um...  
sein...  
stets...  
Erich...  
betrach...  
es zu...  
in die...  
göttlicher...  
Gesichte.

erei von Metz und ein Sterben der Hafen gehen, deren Gegenden massenweise so unerfölicher sind und sich erheben wie für den Markt

Bei einem Zimmerd gestern nachmittag 2 und ein Knabe

Infolge anhaltender 10 Grad steigerte, schwarzwaldblässe

und in den Vogesen Freitag eingefleht waren betragen bis der Rheinebene hat gesteigert. In den beträgt die Schneehogesen bis zu 1 m.

Schaden, welcher Insel im Hafen von übersieht ungerichtet den Markt geschäft. in Signallatum zer kamen in den

im Volkshaufe in, daß der bekannte szwede für Arbeiter habe.

u ernscheid wird Umgegend wurden die heute große

einen Bankrott zu eret erlassen, worin sämtliche Tage den. Infolgedessen auf gestern ihre Tore Publikums und die war aber eine so stehen mußte, nach.

In welcher Weise Wege gehen will, ags heißt es, daß nach Neujahr die Mexiko vor einem

ory, eine bekannte al von dem Direktor ein Porträt von und es dem Kunst- Besuchen gemacht. 000 Dollars über

nicht mehr leben. die nächste beste s Leben nehmen. Sie aber brachte ihm sie den Brief ur denselben doch

wachsendem Er- Und dann hatte endes durchzogen. eichte ihr ernst die

mir das gesagt

widerte sie, „und

a gesund machen te, Karla: lieben

sagte sie in ge

den.“

Da schwieg auch

and ging hinüber e ihr — — —!

### Württemberg.

Stuttgart, 22. Dezbr. Die Einführung des Pfundpaketes bedeutet eine Aenderung der Postordnung, die im Verlehr der Reichspost zu Neujahr in Kraft tritt. Formell wird lediglich eine neue Gewichtskategorie für Warenproben von 250 bis 500 g einschließlich für das Porto von 20 Pfg. eingeführt. Die Bedeutung dieser Neuerung erhebt sich aus einer Vergleichung der geltenden Bestimmungen der Postordnung mit den neuen. Jetzt werden gegen ermäßigte Gebühren solche Warenproben befördert, die keinen Handelswert haben. Vom 1. Januar an werden als Warenproben auch kleine Warenmengen befördert, d. h. solche bis zum Gewicht von 500 g. Ebenfalls ist nun noch von einem Verbot des Handelszweckes bei den anderen genannten Gegenständen die Rede. Man kann also beliebige Waren bis zum Gewicht von 500 g für 20 Pfg. sogar mit der Briefpost verschicken. Neu wird die Bestimmung beigelegt, daß die Sendungen sich nach ihrer Verpackung, Form und sonstigen Beschaffenheit zur Beförderung mit der Briefpost eignen. Die übrigen Vorschriften bleiben bestehen. Briefe dürfen nicht beigelegt werden. Handschriftliche Vermerke sind nur in beschränktem, genau bezeichneten Maße zulässig. Die Sendungen müssen unter Band oder in offenen Umschlägen oder in Kästchen oder Säcken so verpackt werden, daß der Inhalt leicht geprüft werden kann. Geblieben ist auch die Bestimmung, daß die Aufschrift den Vermerk „Warenproben“ oder „Proben“ oder „Muster“ enthalten muß.

Stuttgart, 20. Dezbr. Unter der Teilnahme von mehr als 100 Vertretern der einzelnen Sparkassen hielt heute der Württembergische Sparkassenverband hier seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister v. Wagner-Ulm, besprach die Schwierigkeiten der Kreditbeschaffung und bedauerte die Erhöhung des Zinsfußes von 3% auf 4%. Rechnungsrat Keller erstattete den Jahresbericht. Oberamtspräsident Hohl-Kirchheim sprach über Volksversicherung und öffentliche Sparkasse. Ein weiteres Referat über Sparkassen und Reichsdepositenbank erstattete Rechnungsrat Keller. Es wurde eine Erklärung angenommen, die die Erwartung ausdrückt, daß von der Errichtung einer Postsparkasse oder einer Reichsdepositenbank Umgang genommen werde. Schließlich wurde noch ein Antrag besprochen, der beim Ministerium des Innern darum einkommen will, den Sparkassen die Erhöhung der Höchstgrenze des Einlageguthabens von 5 auf 10 000 Mark zu gestatten. Diesem Antrag wurde zugestimmt und Jodann als Ort des nächsten Verbandstages Ulm gewählt.

Stuttgart, 22. Dezember. Der „goldene“ Sonntag dürfte den Erwartungen der Geschäftsleute im allgemeinen entsprochen haben. In den Straßen herrscht dank dem trockenen Wetter bis in die späten Abendstunden ein lebhafter Verkehr. Daß viele Käufer von auswärts gekommen waren, zeigte der starke Verkehr auf dem Hauptbahnhof. Auf der Weihnachtmesse drängte sich eine große Menschen-

menge, doch war die Zahl der Neugierigen größer, als die der Käufer.

Stuttgart, 22. Dezbr. Kommerzienrat Otto Kustige ist im Alter von 70 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls heute früh hier gestorben. Er war von 1889 bis 1905 Mitglied der bürgerlichen Kollegien und hat sich um die Entwicklung der Stadt hervorragende Verdienste erworben. An der Spitze der Museums-Gesellschaft stand er mehr als 25 Jahre. Kustige ist der Schwiegervater des Oberbürgermeisters Lautenschlager.

Die Württ. Eisenbahn-Verwaltung hat auf eine Anregung des „Vereins der Freundinnen junger Mädchen“ angeordnet, daß die Schalterbeamten an Mädchen, die direkte Fahrkarten nach Frankfurt a. M. lösen, ein orientierendes Merkblatt abgeben, das u. a. auch die Adressen von Heimen und Schutzstellen enthält.

Der Eingabe des Verbandes württembergischer Industrieller betreffend Schiffsbarmachung des Neckars haben sich angeschlossen der Gemeinderat der Stadt Ludwigsburg sowie die bürgerlichen Kollegien von Bietigheim.

Lüdingen, 22. Dezember. Der Kanzler der Universität Lüdingen, Prof. Dr. Max v. Kämelin, hat einen Ruf als Nachfolger von Geh. Rat Prof. Hellwig an die Berliner Universität erhalten.

Esslingen, 22. Dezbr. Für das K. Renngepäck in Weil hat der Oberstallmeister Graf Montgelas bei der Mutterstutauktion in Hoppegarten bei Berlin zum Preise von 14 400 Mk. die 6jährige Stute Royal Scarlet erworben, die der Norddeutsche Juchtverein für 22 000 Mk. aus England eingeführt hatte.

Gmünd, 20. Dez. Die bürgerlichen Kollegien haben den Umbau des Gaswerkes mit einem schätzungsweise Kostenaufwand von über 500 000 M. beschloffen. Ein Neubau würde auf über 800 000 Mark zu stehen kommen. Die endgültige Zustimmung zu den einzelnen Plänen haben sich die Kollegien vorbehalten.

Gmünd, 21. Dezbr. Diplom-Ingenieur Herkommer, ein Sohn des unlängst verstorbenen Stadtbaumeisters, ging bei einem Wettbewerb um eine neu zu erbauende Kirche in Saarbrücken unter 178 Bewerbern als Sieger hervor; es wurde ihm auch die Ausführung seines Entwurfs übertragen.

Gmünd, 22. Dezbr. Einer hiesigen Witwe wurden Obligationen im Wert von 4000 Mark gestohlen. Der Dieb, den die Staatsanwaltschaft verfolgt, hat die Zinscoupons bei einer hiesigen Bank auf den Namen der Witwe eingelöst.

Heilbronn, 22. Dez. In der heutigen Sitzung des Gemeinderats machte der Stadtvorstand, Oberbürgermeister Böbel, Mitteilung von einer ganz sonderbaren Erbschaft, die der Stadt zufiel. Ein Tagelöhner namens Christian Hofmann, der vor einiger Zeit gestorben ist, hat der Stadt seine ganze Hinterlassenschaft testamentarisch vermacht mit der Bestimmung, daß der Erlös den Armen zugute kommen solle; der eventuelle Gewinn eines bei der Hinterlassenschaft befindlichen Loses solle zum Neu-

bau einer evang. Kirche verwendet werden. Das Los aber war eine Rente und die Forderungen der Gläubiger an die Hinterlassenschaft des entweder gutmütigen oder witzigen Mannes betragen — 1500 Mark. Nun hätte die Stadt es ja in der Hand gehabt, die grandiose Erbschaft auszuschlagen, wenn nicht der Armenpfleger oder einer seiner Beamten den Termin der Verzichtleistung übersehen hätte. Die Stadt muß also das Danaergeschenk annehmen, ob sie will oder nicht, und die Gläubiger freuen sich unbändig, einem so sicheren Schuldner gegenüberzustehen. Mit sehr gemischten Gefühlen hat der Gemeinderat heute von dieser Erbschaft Kenntnis genommen und er hat ausgesprochen, daß die Differenz zu Lasten des schuldigen Beamten fallen soll.

Bjallingen, 22. Dezember. Ein origineller Hasenhandel wurde dieser Tage auf einer Baustelle in Oberhausen abgeschlossen. Auf gewöhnlichem Wege wurde man sich um den Preis für zwei Stallhasen nicht einig, und so wurde ein Vorschlag, den Handel zum Preise von 5 Mk. pro Kilometer zum Abschluß zu bringen, angenommen. Wie verduht war aber der Verkäufer, als man ihm ausrechnete, daß er für seine zwei zusammen 1,40 Meter messenden Stallhasen ganze 7/8 Pfennig zu beanspruchen habe. Der andere nahm das Resultat dieser Berechnung unjovergnügter auf und brachte die billigen Hasen seiner Frau nach Holzhausen, um sie auf die Feiertage zu leckerem Festbraten bereiten zu lassen.

Tuttlingen, 22. Dez. Ein Student, der sich dieser Tage auf die Jagd begeben wollte, wurde auf der Mähltrasse von einem epileptischen Anfall betroffen, stürzte auf das Pflaster und zertrümmerte sich die ganze vordere Zahreibe des Oberkiefers. Nachdem ein nahe der Unfallstelle wohnender Arzt dem Verunglückten die erste Hilfe gereicht hatte, wurde er in seine Wohnung verbracht. — Der Vorfall legt eine Frage nahe: Chauffeurs z. B. müssen zwecks Erlangung der Fahrelaubnis mit Recht den Nachweis mitbringen, daß sie im Besitz normaler Sehkraft und guten Hörvermögens, ferner nicht mit Epilepsie u. behaftet sind. Scheint solche Vorsicht nicht auch bei der Erteilung des Jagdscheins geboten? Schußwaffen in der Hand von Epileptikern bedeuten doch immerhin eine Gefahr für die Öffentlichkeit.

Laichingen, 22. Dezbr. David Rad, Sohn des verstorbenen Webers und Sandgräbers Rad von hier, des Entdeckers der Laichinger Höhle, befindet sich als Fremdenlegionär in Marokko. Er schrieb seinen Angehörigen, man solle ihm Geld schicken, da er herzkrank sei. Da es aber zweifelhaft ist, ob er das Geld erhalten würde, hat sich die Familie zunächst an das Ministerium gewandt.

Schnaitheim a. Br., 20. Dez. Wir erhalten folgende Zuschrift: Daß allmorgentlich ungeheure Schwärme von Raben nach Süden ziehen und abends in geschlossenem Fluge zurückkehren, habe ich seit einem Jahrzehnt beobachtet und zwar immer von Mitte bis Ende Dezember. Zur Zeit sehe ich jeden Abend mit Interesse dem Fluge zu. Morgens scharen sich Tausende laut krächzend in einer Höhe

### Kraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

61) (Während verboten.)

XIII.

Schwere Tage folgten. Die Krankheit Mojas gestaltete sich sehr ernst. Der Arzt kam dreimal des Tages. Sie rang mit dem Tode.

Erich und Karla wichen fast nicht von ihrem Lager. Sie wuschelten nur noch wenige Worte. Hier und da ein paar traurige Silben. Sonst gingen sie still und schweigend aneinander vorüber oder saßen sinnend und schweigend an dem Bette Majas.

Den Eltern Majas hatte man bisher die Gefahr verheimlicht. Sie wollten die alten Leute nicht vorzeitig aufregen. Aber Walter blieb. Auch er war still geworden. In sich versunken. Und so oft er Karla sah, — und das geschah nicht selten — gab es ihm einen Stich durchs Herz.

Erich war sichtlich abgemagert. Tiefe Schatten lagen unter seinen Augen. Ein herber Zug hatte sich um seinen Mund eingegraben. Aber dem Gesicht lag stets eine schmerzliche Spannung.

Stundenlang sah er neben dem Bette Majas und betrachtete ihr weißes Antlitz. Er wurde nicht müde, es zu schauen. Jeder Zug desselben prägte sich ihm in die Seele. Und jeden Zug liebte er. Mit abgöttischer Verehrung betrachtete er jede Linie in ihrem Gesichte.

Lang und schwer hatte sie zu leiden. Endlich sagte eines morgens der Arzt zu Thronbjem:

„Ich glaube, daß die Lebensgefahr jetzt definitiv vorüber ist. Aber natürlich keinerlei seelische Erregungen!“

Erich ergriff die Hand des Arztes.

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor. Ich danke Ihnen.“

„Man tut seine Pflicht, Herr Thronbjem. Und was in unsern Kräften steht.“

Als Erich in das Zimmer zurückkam, lag Maja mit offenen Augen.

„Maja —!“ Und mit zwei Schritten war er an ihrer Seite.

Sie streckte ihm die Hand entgegen.

„Ich war wohl krank, Erich?“

„Aber jetzt wirst du wieder gesund, Maja. Und bald, nicht wahr?“

Sie nickte lächelnd. Dann sah sie ihn fragend an.

„Wie kam es doch? Wie wurde ich denn krank?“

„Du bekommst Fieber, Herz. Aber laß doch das Nachdenken, bitte. Das strengt dich noch zu sehr an.“

Eine Zeitlang lag sie ganz ruhig und sah vor sich hin. Mühslich suchte es über ihr Gesicht. Sie tastete hastig nach seiner Hand.

„Erich —! Jetzt weiß ich alles!“

Er drückte sein Gesicht in ihre Hand und flüchelte:

„Maja —, Maja —, ich bitte dich! Denke nicht

mehr daran. Erhalte dich doch! Erhalte dich mir! Ich liebe dich ja so — so sehr, Maja!“

Ein trober Sonnenschein ging über ihr Gesicht. Wie vor etwas Unfassbarem stammelte sie:

„Du — liebst mich —?“

„Ja, Maja, dich. Nur dich. Viel — viel mehr als mich selbst —! Aber denke doch nicht mehr an das, was vergangen!“

„O, ich bin ganz ruhig.“ mehrte sie ab. „Erich — ich habe doch gehört, daß du —“

„Was denn, Herzlieb?“

„Du hast doch zu Karla im Atelier gesagt, du liebtest sie, und nur ich stände dir immer im Wege?“

Er starrte sie verständnislos an.

„Ich — — —? Ich hätte das gesagt?“

„Ich höre es noch jetzt in meinen Ohren klingen, wie du sagtest: ich liebe sie! Und dann — immer und immer wieder steht sie mir dazwischen.“

In maßlosem Erstaunen sprang er in die Höhe.

„Und das — das hat dich so weit gebracht?“

Sie nickte und sah ihn fragend an bei seinem überraschten Tone.

„Herzlieb — Majachen —! Ja weißt du denn nicht, wen ich gemeint habe, als ich sagte: ich liebe sie. Dich — dich habe ich gemeint. Und mit dem andern da dachte ich an sie — jenes Weib, das mir beinahe mein Leben vergiftet hätte. Und das, Kind, hat dir fast das Leben gekostet! Das hast du gehört!“

„Ja, ich kam zufällig hinauf und hörte es.“

(Fortsetzung folgt.)



von 100—150 Metern zusammen; sie ziehen südwärts und kommen abends etwa um 5 Uhr zurück. An einer gewissen Stelle angekommen, fliegt die Schar nicht mehr weiter, bewegt sich vielmehr in großen Kreisen und ist sehr erregt. Das Schauspiel ist wohl nichts anderes als der „Nabengerichtstag“ des Volksmundes. Danach kommen die Raben, die Sommers paarweise, Winters in kleineren oder größeren Gesellschaften leben, einmal im Jahr zum Gericht zusammen, wobei die Verbrecher Einzelner durch Todesstrafe geföhnt werden. Nach dem Urteilspruch geht eine Anzahl Genossen auf den Verurteilten zu und bearbeitet ihn so lange mit Schnabelhieben, bis er tot zu Boden fällt.

**Crailsheim, 22. Dez.** Unter den Geldgebern, die sich bei dem Fall Griesinger in Stuttgart die Finger eingestemmt haben, befindet sich auch ein hiesiger Privatier, der mit 5000 M. das Nachsehen haben soll.

**(Landesproduktendörse Stuttgart).** Bericht vom 22. Dez. Die Stimmung auf dem Getreidemarkt hat sich in der abgelaufenen Woche etwas ruhiger gehalten, da ausnahmslos fast jede Unternehmungslust fehlt und die Käufer sich darauf beschränken, nur den dringenden Bedarf zu decken. Ausländische Weizen waren ein wenig billiger angeboten, gute Landware wurde zu unveränderten Preisen gehandelt. — Weizen per 100 Kilogramm inkl. Saft Weib Nr. 0: 33.— M bis 34.— M, Nr. 1: 32.— M bis 32.50 M, Nr. 2: 31.— M bis 31.50 M, Nr. 3: 29.50 M bis 30.50 M, Nr. 4: 26.— M bis 27.— M, Kleie 8.50 M bis 9.— M (ohne Saft netto Kaffe).

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 22. Dezbr.** (Von der Bezirkskrankenpflege.) Die Bezirkskrankenpflegen Württembergs werden mit dem Ablauf des 31. Dezember 1913 geschlossen. Allerorts ist dies unter Hinweisung auf § 301 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung mit dem Bemerkten bekannt gegeben worden, daß etwaige Forderungen an sie bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 3 Monaten angemeldet werden müssen.

**Löffelau, 22. Dezbr.** Bei der am 19. ds. Mts. hier stattgehabten Gemeinderatswahl haben von 280 Wahlberechtigten 239 abgestimmt. Gewählt wurden Ludw. Stidel mit 116, Karl Mörmann, Glaser S., mit 100, Karl Adam, Joh. S., mit 93 Stimmen. Von 3 Wahlvorschlügen ging der auf die Gewählten lautende ganz durch. Unser Lokalwahlrichter hat, wie schon einige Male, an Stelle von Kandidaten zwei Erzeugnisse seiner zweifelhaften Nase in Form von Wahllosten in die Urne gebracht, wohl in der stillen Hoffnung, sie gedruckt zu sehen. Wir tun ihm aber den Gefallen nicht.

**Calw, 20. Dez.** In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß in letzter Zeit hier 4 Milchpantischer und 2 Butterverkäuferinnen bestraft wurden. Die Kontrolle über Milch und Butter soll streng durchgeführt werden; sie findet zur Zeit 14tägig bezw. auf jedem Wochenmarkt statt.

**Nagold, 22. Dez.** In Obertalheim drohte im Hause des Müllermeisters Klink Feuer auszubrechen. Es wurde aber bald bewältigt, so daß nur der Stall ausbrannte und das Vieh zu Grunde ging. Es soll Brandstiftung vorliegen und bereits eine Verhaftung erfolgt sein. Die Frau des Hauses, die zwar bei Ausbruch des Brandes abwesend war, wurde ans Amtsgericht eingeliefert.

**Pforzheim, 20. Dez.** Der Automobilbesitzer Boch eröffnete eine Kraftwagenverbindung zwischen hier und Wurmberg.

**Pforzheim, 23. Dez.** Der von dem hiesigen Bürger, Privatier Gustav Kern, aus eigener Initiative und ganz mit eigenem Gelde errichtete Tierpark am sogenannten Rauscherweg auf dem Hachel wurde am Sonntag der Öffentlichkeit übergeben. Das Geschaffene bedarf ja in mancher Hinsicht noch der Ergänzung und Vervollkommnung, ist aber doch als ein maderes Unternehmen und als ein erfreulicher Anfang zu schätzen.

#### Dermisches.

**Neuenbürg, 19. Dez.** (Nichts für Kinder.) Sühligkeiten mit alkoholhaltiger Füllung kommen immer mehr in den allgemeinen Handel. Sie ermöglichen Kindern den gerade ihnen so überaus schädlichen Alkoholgenuß in unkontrollierter Menge. Es ist zwar gelegentlich die Sache als harmlos hingestellt worden; doch sind gerade in letzter Zeit wiederholt Fälle von Trunkenheit bei Kindern, sogar bei Frauen in der Presse mitgeteilt worden, die auf den Genuß dieser Sühligkeiten zurückgeführt werden konnten. Aus dem Grunde haben auch die Behörden sich bereits der Anaelegnheit angenommen.

Das Bezirksamt Kronach (Bayern) warnt vor dem Feilhalten dieser Sühligkeiten, da sie für Kinder gesundheitsschädlich sind und der Verkauf unter Umständen nach § 147 der Gewerbeordnung bestraft werden kann. Der Landrat des Kreises Bielefeld nimmt ebenfalls vorgekommene Fälle zum Anlaß einer dringenden Warnung an alle Eltern und Erziehler, die ihrer Obhut anvertrauten Kinder vor dem Miß zu schützen. Er hebt besonders hervor, daß in 100 Gramm Konfekt, die für 28 J. verkauft worden waren, sich ungefähr ein Eßlöffel voll Trinkbranntwein befand.

**Opfer der Schundliteratur (Jugendgericht in Bamberg.)** Die „Münchener Neuesten Nachr.“ berichten: Eine in Bamberg wohnende reiche Dame erhielt einen Brief, in dem „der aus 490 Mann bestehende Totenkopforden“ verlangte, daß für ihn an einer näher bezeichneten Stelle 25 000 M. in Gold hinterlegt werden; im Falle des Verrats wurde mit dem Martirtode gedroht. Die Kriminalpolizei nahm einen Gymnasialisten und einen Werktagsschüler fest, die das Geld abholen wollten. Vor dem Jugendgericht gab der Gymnasialist an, er habe seit einem Jahre Verbrecher- und Indianergeschichten gelesen und aus einem Romane, der von der Entführung eines Kindes und dem Aufknäpfen Erwachsener handelte, die Anregung zu der Bezeichnung „Totenkopforden“ entnommen; er habe die Dame nur in Angst gesehen und überhaupt nur einen Streich ausführen wollen, damit er aus der Schule weglomme und von den Eltern die Erlaubnis erhalte, auf ein Schiff gehen zu dürfen. In gleicher Weise verteidigte sich der Werktagsschüler, auf dessen Anregung hin der Gymnasialist der Empfängerin des Briefes mit Blenden drohte. Das Jugendgericht verurteilte den Gymnasialisten zu 8 Tagen Gefängnis und den Werktagsschüler zur Strafe des Verweises.

#### Praktische Winke.

**Christbaum frisch zu erhalten.** Will man einen Christbaum längere Zeit frisch erhalten, so stelle man ihn so auf, daß der Stamm in einem mit Sand gefüllten Kübel steht. Mit etwas Wasser muß der Sand täglich angefeuchtet werden. Auf diese Weise behandelt, bleibt der Baum lange grün und frohdend, besonders wenn er in einem ungeheizten Zimmer steht.

**Abfallende Lannennadeln können in der Weihnachtszeit zur Füllung kleiner Rissen benutzt werden, die ihres kräftigen, harzigen Duftes wegen, den sie lange bewahren, als Besänftigungsmittel für Kopfschmerz gelten. Es dürfen dabei keine Zweigendchen zwischen die Nadeln geraten. Am besten wählt man für das Rissen einen kräftigen Inlektstoff. Darüber kommt einfaches Fensterleder. Man schneidet aus dem Leder zwei Teile, die man mittels einer starken Seidenschnur, die kreuzweise verschärft wird, miteinander verbindet. Die Oberfläche des Leders kann man verzieren mit Stickeri, Malerei oder mit dem Brennstift.**

**Keine rohe Behandlung der Kühe.** Man hat Grund anzunehmen, daß es die Kuh im allgemeinen angenehm empfinden wird, wenn sie von dem Gewicht des gefüllten und der Spannung des stehenden Euters befreit wird. Das wird aber nur der Fall sein, wenn ihr durch das Melken selbst nicht Unbequemlichkeiten oder gar Schmerzen bereitet werden. Es ist sehr wohl bekannt, daß die Kuh imstande ist, die Milch zurückzuhalten, und es ist zu erwarten, daß sie es tun wird, wenn sie gewohnt ist, Belästigungen oder gar rohe Behandlung, Stoßen, Schlägen beim Melken zu erfahren. Kühe, welche beim Melken nicht stehen wollen, sollte man von einer zweiten Person halten und streicheln lassen.

[Schlau.] „Sie haben mir nicht so viel für die Schuhreparatur berechnet, wie ich erwartet hatte“, sagte die neue Kundin. — „Ja, weiß doch nicht, gnä' Frau — ich berechne immer nach der Größe der Schuhe“, entgegnete der schlaue Schuster.

[Bei der Kritik.] Die grobe Exzellenz: „Na, und Sie, Herr Major, in diesem Manöver werden wir uns wohl zum letzten Male gesehen haben!“ — Der Herr Major: „Aber Ex'lenz sind ja noch so rüstig!“

[Der vorsichtige Chemann.] A.: „Veder, Ihre Frau hat eine Stimme wie Samt.“ — B.: „Um Gotteswillen! Nicht so laut, sonst muß ich ihr noch ein dazu passendes Kleid kaufen.“

Ausführung des Lankräufels in Nr. 203.

Chur, Abr, Karte, Main, Klaus, Draut, Fach, Verz, Post, Art.

#### Heimat.

Von D. Gittinger.

Kaum ist der Andreess kommeriert, Deiß's bei-n-am glei da Bendel g'schänkt. Sei Abschied tuat kein Mensch wach, Sei Schale gößt ens Schnupstuch nei, En Steda schneid't er an der Hest, So gößt end' Fremde naut sei Weg. Der Sommer druck am's Herz schier a, Drum triat er hente' a Büschle na, „O Haber Herrgott“, hot er g'sait, „Wia gößt mers bei de fremde Leut! Sei du mei Vater, i dei Leud, Wia, daß au i a Heimat seud.“ Der himmlisch Vater hot sein Schrei Und stoht em en der Fremde bei. Er h'ält en brav ond g'fond ond feisch Und deht um do ond dort sein Tisch. Der Andreess schaft und spart für zwei, Inßl Jähre gean em Flug darbei. No kommt er z'rück ond laut a Haus Und lacht derzua a Weible raus. Wia no voll dren a Weible schreit, No kennst er se schier nei vor Freud. Wia en de allerhöchste Traum, So hot er's seht, er isch derheim. So bleibts wohl an de dreißig Jahr, No leit sei Weible uf der Bohr. Der Jong nemmt au a Weib allg'mach, No gibt er dene zwei sei Sach. „Do hent er's“, leit er, „was lang erba, Leant mi do leba ond do herba!“ Jo herba! 's isch a Kranlet lomma, Wia hot hants eum ba Sohn fortg'nomma. 's jong Weib verkauft so schnell se la, Und dringt herbei da Käufer a, Daß se em Stüble dren da-n Alta Bis zu seim Leud hent zum Verhalta. Des gibt ens Andreess Herz en Stauch. Jeht isch er fremd em eigna Haus, 's Wabich uf der Welt isch eum vertleid't, Sei denn gößt fort uf d' Amichtleit. Er schaft de Hausleut was er la Und nemmt derfür kaum 's Raitisch a, Nicht fill ond freundlich mit de Leut, Sell recht sei Mensch, wia oft er schreit. Derweil verpöht no männlich Jähr, Sei Aug wird trüab ond weis sei Hor. Sei Közighit's hot er schau z'uck leit, De kommt grad vor der Wehrschützzeit Weis zua-n-am nei der heilich Christ Und leit: „I weiß wia müab da bißcht, Komm heim zu mir, lomm heim s'isch Zeit.“ „Gottlob“, hot do der Andreess glait, „Gottlob, mei Fremdenzeit isch aus, Mei Heimat wengt, mei Vaterhaus.“

#### Unreeller Senfhandel.

Seit einigen Jahren werden unsern Landwirten von landfremden Hausierern schon zu Anfang des Jahres Senfen zu Preisen verkauft, zu welchen sonst — namentlich in der geringen Ausführung der Hausierer — 2 Stück erworben werden können.

Diese Hausierware ist um nichts besser als andere Senfen; der Glaube einer besonders guten Qualität wird nur durch den hohen, unreellen Preis erweckt. Ein Beweis, was für ein einträgliches Geschäft dieser Handel mit den sogen. Garantieschreinen bildet, ist seine riesige Ausdehnung, die er in den letzten Jahren angenommen hat. Immer mehr Leute drängen sich herzu, die auf solche bequeme Weise unserern gutmütigen Bauern ihre sauer verdienten Groschen für eine ganz gewöhnliche Ware ablocken wollen, statt sich wie diese mit ehrlicher und harter Arbeit durchs Leben zu schlagen.

Wer also kein Geld zum Wegwerfen hat, weise künftig diesen unbekanntten Herren die Türe und kaufe die albewährten Marken um's halbe Geld bei den ortseingewohnten Händlern.

Einer Verkrümmung der Wirbelsäule sollte gleich von Anfang an die größte Bedeutung beigelegt werden, da es sich gerade bei diesem Leiden oft um eine Erhitzungsfrage der mit ihm behafteten handelt. Nach jahrelangem erstem Studium ist es dem Prager Orthopäden Haas gelungen, einen Redressions-Gerätheliter-Apparat zu konstruieren, der sich dem Charakter des Leidens in allen Punkten anpaßt. Durch diesen genau nach der Körperform streng individuell hergestellten Apparat wird das Leiden nicht nur zum Stillstand gebracht, sondern es wird auch ein mehr oder weniger harter Rückgang der Verkrümmung erzielt. Zahlreiche Dankschreiben und Auszeichnungen (u. a. Internationale Hygieneausstellung Dresden 1911 Silberne Medaille) geben wohl das beste Zeugnis von der hervorragenden Wirkungsweise des Haas'schen Redressions-Apparates. Soeben erreicht uns die Nachricht, daß der Haas-Apparat auch auf dem vor einigen Tagen stattgefundenen 17. internationalen Kerytologkongress London preisgekrönt wurde. Die Alleinvertretung für Deutschland des Originalsystems Haas liegt in den Händen der Firma: Zentrale Franz Renzel, Dresden-Blasewitz, welche in allen Teilen des Reiches Filialen unterhält. Die Filiale für den hiesigen Bezirk befindet sich Stuttgart, Hegelstraße 41, wo Interessenten jederzeit kostenlos Auskunft erteilt wird.

**Anzeigen** müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens bis 8 Uhr morgens aufgegeben werden.

